Ich begrüße Sie zur heutigen Losungsandacht. Mein Name ist Christian Günther, ich arbeite im Amt für Religionsunterricht der evangelischen Kirche der Pfalz.

Der heutige Losungstext steht im Buch des Propheten Jesaja, Kapitel 45, Vers 9:

Weh dem, der mit seinem Schöpfer hadert, eine Scherbe unter irdenen Scherben! Spricht denn der Ton zu seinem Töpfer: »Was machst du? Dein Tun ist ungeschickt!«

Warum macht mein Computer nicht das, was ich will, das er machen soll?
Warum lernt mein Kater nicht schön zu singen?
Warum hält sich nicht einmal mein eigener Körper an das, was ich von ihm will, sondern belästigt mich immer wieder mit Schlaffheit, Faulheit, Unwohlsein, Schmerzen und Ängsten?

Na, werden Sie vielleicht sagen: Was sind das für dumme Fragen!
Computer sind halt extrem komplizierte Maschinen, und da gibt es viele mögliche Gründe, warum die manchmal nicht so funktionieren, wie man will.
Und Katzen können zwar besser Maulwürfe fangen als wir Menschen, aber das Singen, dafür haben sie überhaupt keinen Sinn.
Und wenn unsere Körper immer das tun würden, was wir wollen, dann würden wir vermutlich ewig leben, nie schlafen und auch nie krank sein. So läuft das aber nicht!

Ja, bei all diesen doch eigentlich sehr greifbaren Angelegenheiten wissen wir genau, warum wir da nichts ändern können.
Aber Gott, das Äußerste, das Unbedingte, das Unfassbarste überhaupt, das meinen viele am Wickel zu haben:

Hey Gott: Entweder ist das lieblos, was du da geschaffen hast, oder du bist ahnungslos. Darum bist du als Schöpfer - entlassen.

Die Antwort unseres Losungstextes: Hey Mensch: Wenn du schon so vieles nicht im Griff hast, was *zu dir* gehört, meinst du dann im Ernst, als Geschöpf mit dem Schöpfer in der gleichen Liga zu spielen?
Kann denn ein Tonklumpen zum Töpfer sagen: "Hach, das war aber ungeschickt!"?
Nein, unmöglich. Er kann nicht nur nicht überblicken, was der Töpfer schaffen will, er hat auch gar nicht den Grips dafür.
Und so ist das auch bei uns mit unserem Eins-Komma-drei Kilo schweren Hirn und mit Gott.

Sicher: Wir können *klagen*, wir können Gott aus unserem Leiden heraus *anschreien* oder *anflehen*, aber wir können ihn nicht *verklagen*. Das ist absurd.

Und ja, Gott *ist* nicht nur der puschelige, liebe Gott. Hier einige Bemerkungen Gottes aus dem gleichen Bibel-Kapitel, in dem auch unser Losungstext steht:

Ich bin der HERR, und sonst keiner,
der ich das Licht mache und schaffe die Finsternis,
der ich Frieden gebe und schaffe Unheil.
Ich bin der HERR, der dies alles tut. [Jes 45,6f]

Haben wir es also einen *neutralen* Gott zu tun, einen, dem es egal ist, wie es uns geht? Nein, wir sind ihm nicht gleichgültig. Gottes Ansprache geht folgendermaßen weiter:

Träufelt, ihr Himmel, von oben, und ihr Wolken, regnet Gerechtigkeit!
Die Erde tue sich auf und bringe Heil, und Gerechtigkeit wachse mit auf!
Ich, der HERR, erschaffe es. [Jes 45,7]

Und in unserem Lehrtext aus dem Matthäusevangelium, Kapitel 6 lernen wir von Jesus, wie wir zu Gott beten sollen. Dass er uns trotz seiner Unbegreiflichkeit nahe ist wie ein Vater seinen Kindern. So sollen wir sprechen:

Vater unser im Himmel! Dein Name werde geheiligt.
Dein Reich komme. Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.

Ja, Schmerzen und Unheil kommen auch von Gott. Und jede Menschen- und Tiergeneration muss irgendwann ihren Platz räumen für die nächste. Aber wer auf Gott, unseren Vater vertraut, *den* wird er auf für uns (Tonscherben) unbegreifliche Weise zu sich in sein himmlisches Reich ziehen. Für immer.

Dafür preisen wir Gott feierlich:

Dein ist das Reich
und die Kraft
und die Herrlichkeit
in Ewigkeit.
Amen.